

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 38

Rubrik: Die Anekdote

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Training ist alles»

Ein Herr Osolin, Professor für Leichtathletik an der Moskauer Universität, schreibt u. a.: «Wir gehen in der Sowjetunion mit wissenschaftlicher Gründlichkeit daran, die sportliche Leistungsfähigkeit zu steigern. Dabei scheuen unsere staatlichen Stellen keine Kosten, das gesteckte Ziel unter allen Umständen zu erreichen. ... Die Grundlagen für jede sportliche Leistung werden bei uns schon in frühester Jugend gelegt. Talent ist in der Leichtathletik nur ein sekundärer Faktor. Hauptsache ist das Training. Jeder durchschnittlich talentierte Sportler kann es bei entsprechender Anleitung und Führung, sowie hartem, ständig gesteigertem Training zu einem Klasse-Athleten bringen.» (Zit. aus «Leichtathletik».)

Das ist's ja! Wir wundern uns bloß, daß Herr Osolin, der vor Olympischen Wettkämpfen seine Sportler jeweils als engelreine Amateure deklariert, so offen zugibt, daß der Staat «keine Kosten scheut», um «das gesteckte Ziel unter allen Umständen zu erreichen». Da wird

denn der Beruf zum bloßen Deckmäntelchen; denn ein solches «hartes, ständig gesteigertes Training», mit dem man aus einem durchschnittlichen Turner einen Klasse-Athleten macht – schließlich muß wohl auch der Herr Professor Osolin sein staatlich vorgeschriebenes Plansoll erfüllen – kann keiner durchstehen, der vor allem einem Beruf zu leben hat, der ihn ernähren muß.

Wir gewöhnlichen helvetischen «Gesundheitssportler» könnten es ja machen wie das Internationale Olympische Komitee und angesichts des offiziell zugegebenen «Staats-Amateurismus» im Osten beide Augen zuzudrücken. Aber wie reagiert das Publikum, wenn jeweils diese «Amateure» unsere Amateure schlagen? – «Eusi Schwizer sind di reinschte Galöri gsi! Es isch schad um de Chlotz, wo d Reis vo däne Niete gchoscht hät! Me sött ...» Ja, man sollte! Man sollte den Kritikern immer und immer wieder vor Augen führen, unter welchen Umständen totalitäre Systeme ihre Erfolge (nicht nur sportliche!) erringen: Daß es keine freie Berufswahl gibt. Daß jeder an der Stelle und zu den Bedingungen zu arbeiten hat, wie der Plan-Apparat es erfordert. Daß

DIE ANEKDOTE

Bei einer Gesellschaft spielte ein völlig talentloser Violinist. Die Dame des Hauses fragt Shaw:

«Nun, wie gefällt Ihnen unser Geiger?»

«Er erinnert mich an Paderewski», antwortet Shaw.

«Paderewski? Aber der ist doch gar kein Geiger!»

«Der hier auch nicht.»

n. o. s.

jeder von einem Tag zum andern 2000 Kilometer weit verschickt werden kann, weg von Frau und Kindern. Daß oft in einem Zimmer so viele Familien leben müssen wie bei uns in einem Haus. Daß, wer reklamiert, mithelfen muß, das Plansoll des Volksgeschichtshofs (Sparte «Arbeitsklaven für Urangruben») zu erfüllen. Das alles ist eingeschlossen in der Wendung «unter allen Umständen!» Lohnt sich das? Amateur sein kann nur, wem gestattet ist, einen freien Entschluß zu fassen, ja oder nein zu sagen, sein Training selbst zu begrenzen. Darum kann es im totalitären Staat keine Amateure geben.

AbisZ



Sie kaufen sich einen Bernhardiner...

...und geben sich mit keiner Promenadenmischung zufrieden, wenn Sie Bernhardiner lieben

Jsotta

JSOTTA rot, weiss, demi sec

Kaufen Sie Vermouth JSOTTA

...man liebt ihn auf den ersten Schluck ★

★ das fand auch die Jury der HOSPES: Sie zeichnete JSOTTA demi sec mit der Goldmedaille aus.